

Kritik an Aldis neuen Bauplänen

Aesch. Der Discounter spricht von einer Abweichung vom üblichen Standardkonzept

BaZ 24.1.09



LUKAS MEILI

Dass Aldi in Aesch einen kleineren Laden mit dem gleichen Angebot bauen will, stösst dem Reinacher Gemeindepräsidenten und SP-Landrat Urs Hintermann sauer auf. Mit dem neuen Baugesetz wolle man Grossverteiler aus Industrie- und Gewerbebezonen fernhalten.

«So war das Gesetz ganz sicher nicht gedacht», sagt Urs Hintermann, SP-Landrat und Gemeindepräsident von Reinach. Grund seines Unmuts ist die Ankündigung des Discounters Aldi, in Aesch nun doch einen Laden zu bauen – einfach mit einer Grösse von knapp 500 Quadratmetern, anstatt, wie sonst üblich, knapp 1000. Damit reagierte Aldi auf das vom Baseliener Landrat im vergangenen Oktober geänderte Baugesetz.

Das Parlament hatte damals bestimmt, dass in Industrie- und Gewerbebezonen für Verkaufsläden mit Gütern des täglichen Bedarfs bereits ab einer Fläche von 500 Quadratmetern eine Quartierplanung notwendig wird. Davor lag die Obergrenze bei 1000 Quadratmetern. Die Gesetzesänderung wurde als «Lex Aldi» bekannt.

IM VORTEIL. Das primäre Ziel dieses Gesetzes ist laut Hintermann, Grossverteiler wie Aldi, Lidl, Coop oder Migros aus den betreffenden Industrie- und Gewerbebezonen fernzuhalten. Durch die günstigeren Bodenpreise seien sie sonst gegenüber den Läden in den Ortskernen viel zu stark im Vorteil. Kleinere Läden wie etwa Tankstellen-

shops sollen dort hingegen weiterhin mit einer einfachen Baubewilligung gebaut werden können, damit die vielen Leute, die in solchen Zonen arbeiten, sich verpflegen können, sagt Hintermann.

«Wenn Aldi in Aesch nun einfach auf einer Fläche von 499 Quadratmetern ein Einkaufszentrum baut, dann ist das doch schlicht Schlaumeierei und entspricht sicher nicht den Absichten des Gesetzgebers», sagt Hintermann. Tatsächlich gab Aldi vor wenigen Tagen bekannt, dass man in Aesch trotz der kleineren Verkaufsfläche das gesamte Sortiment anbieten wolle.

Wird diese Baupraxis wegen dem neuen Gesetz im Kanton Baselland nun zum Normalfall? «Nein», sagt Sven Bradke, Pressesprecher von Aldi Suisse. Es handle sich hierbei um eine «Abweichung vom üblichen Standardkonzept», das man aus logistischen Gründen sonst betreibe. «Aufgrund der politischen Situation haben wir unser Baugesuch im Kanton Baselland einmalig den Umständen angepasst», sagt Bradke. Man hätte auch den Weg einer Quartierplanung wählen können, was man «in diesem speziellen Fall» aber nicht getan habe.

Dies muss allerdings nicht das letzte Wort sein. Denn sollte sich ein Laden mit dem gleichen Angebot auf der halben Fläche für Aldi Suisse rentieren, wirft dies die Frage auf, ob diese 499-Quadratmeter-Läden nicht plötzlich zum neuen Erfolgskonzept von Aldi werden könnten. Schliesslich rechnet der

Discounter damit, dass der Laden in Aesch genauso gut frequentiert sein wird wie alle anderen Aldi-Geschäfte in der Schweiz. Darauf lässt zumindest Bradkes Antwort auf die Frage schliessen, ob Aldi in Aesch auch nur die Hälfte der sonst üblichen 100 Parkplätze bauen möchte: «Wir bieten ungerne weniger Parkplätze an, und werden deshalb die höchstmögliche Anzahl eingeben.»

MEINUNG GEÄNDERT. Und schliesslich hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass der Grossverteiler gerne auch die Meinung ändert, wenn es um seine Baupolitik geht. So versicherte Bradke der BaZ kurz nach der Gesetzesänderung im Oktober, dass Aldi weiterhin am Konzept der «Läden um die 1000 Quadratmeter» festhalten werde. «Wenn gesetzliche Änderungen in Kraft treten, dann sind die für uns vollumfänglich anzuwenden.»

Kein Problem bei der Handlungsweise von Aldi sieht dagegen FDP-Landrat Rolf Richterich. Die Bau- und Planungskommission, die Richterich präsidiert, hatte dem Landrat vorgeschlagen, für die 500-Quadratmeter-Variante zu stimmen. «Wenn Aldi Suisse dort bauen möchte, dann sollen sie das machen – das ist ihr gutes Recht», erklärt Richterich. Er wehrt sich zudem gegen den Begriff «Lex Aldi», den es im Baugesetz gar nicht gebe: «Wir wollten nie einen Aldi verhindern – wir wollen einfach keinen grossen Laden in einem Gebiet, in dem er etwas anderes konkurrenziert.»

Begehrte Parkplätze. Aldi will bei der redimensionierten Aeschener Filiale die höchstmögliche Anzahl eingeben. Foto Henry Muchenberger